

Projekt
„Jugendliche für Gewaltfreiheit“

Verein Friedensdorf

Schlussbericht 2000-2010



Jugendliche für Gewaltfreiheit

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Kurzbeschreibung des Projektes JfG	3
3. Projektverlauf	4
3.1 <u>Organisation:</u>	4
3.1.1 Leitung	4
3.1.2 AnimatorInnengruppe	4
3.1.3 Weiterbildungen und Einführungskurse	5
3.1.4 Pilotgruppe.....	6
3.1.5 Team Broc	6
3.1.6 Vorstand/Koordinatorin des Vereins	6
3.1.7 Finanzen / Fundraising.....	6
3.2 Durchgeführte Animationen	7
3.3 Spezialprojekte	8
3.4 <u>Inhaltliche Entwicklung:</u>	10
3.4.1 Module	10
3.4.2 Projekt „Peace-Camp“.....	11
3.4.3 SCI-Kurse	11
3.4.4 Dokumentation	11
3.4.5 Mitentwicklung von pädagogischen Arbeitsmitteln	12
3.5 Werbung / Öffentlichkeitsarbeit	13
3.6 Vernetzung	14
3.7 Qualitätssicherung	14
4. Wirkung	15
4.1 KonflikttrainerInnen	15
4.2 Multiplikatoreneffekt	15
4.3 Sensibilisierung von Jugendlichen	16
4.4 Kompetenzzentrum für Schulen und Kirche	16
4.5 Sammlung an thematischen Materialien	16
4.6 Öffentlichkeit	17
4.7 Vernetzung mit andern Organisationen / NGOs.....	17
5. Beurteilung	18
5.1 Vorteile und Stärken	18
5.2 Verbesserungen	18
5.3 Weiterführung	18

1. Einleitung

Das Projekt „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ besteht seit 2000. Während zehn Jahren wurden die Angebote in französischer und deutscher Sprache laufend weiterentwickelt und verbessert. Diese Arbeiten wurden von engagierten angestellten oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Friedensdorfes durchgeführt und regelmässig evaluiert. Es entspricht in vollem Umfang den Qualitätsansprüchen für NGO-Bildungsangebote der Stiftung Bildung und Entwicklung.

Durch all die gesammelten Erfahrungen in der thematischen Arbeit mit Jugendlichen hat das Projekt zusätzlich an Wert gewinnen können. Es ist heute durch die motivierte Arbeit der Mitarbeitenden gut verankert und findet bei den Jugendlichen und Gruppenbegleitenden stets positiven Anklang. Insgesamt kann es als Erfolg bezeichnet werden.

Nach Abschluss der UNO-Dekade 2000 – 2010 „für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit“, unter der das Projekt lanciert worden ist, stellt sich nun die Frage in welcher Form es weitergeführt werden kann und soll.

2. Kurzbeschreibung des Projekts JfG

Das Projekt „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ wurde ab 2000 vom Friedensdorf in Broc gemeinsam mit dem Verein deutschschweizerischer JugendseelsorgerInnen (JUSESO) entwickelt. In der Projektgruppe arbeiteten JugendseelsorgerInnen aus der französisch- und der deutschsprachigen Schweiz sowie eine Fachperson im Bereich Gewaltfreiheit vom Friedensdorf. Das Projekt steht unter dem Patronat der UNESCO Schweiz und versteht sich als Beitrag zur internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit.

Ziel des Angebots besteht in erster Linie in der Erweiterung der Handlungskompetenzen im Hinblick auf Konfliktlösung und Gewaltfreiheit. Zentral sind dabei das Reflektieren von persönlichen Erfahrungen sowie des positiven Umgangs mit Gewalt und Konflikten, das Erkennen der dabei leitenden Werthaltungen und das Experimentieren mit neuen Verhaltensweisen in Konfliktsituationen. Die **Methoden** sind interaktiv und erlebnisorientiert: Übungen und Spiele, Kleingruppen- arbeiten, Rollenspiele, Forumtheater und strukturierte Diskussionen. **Zielgruppen** sind Schulklassen, Jugendgruppen oder Gruppen aus kirchlichem Kontext (Konfirmanden, Firmgruppen, Religionsklassen). Eine zusätzliche Zielgruppe sind pädagogische Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen zum Thema in ihrem Kontext arbeiten wollen.

Bis anhin stehen vier **Module** für Jugendliche, ein Modul für Kinder und ein Modul für Erwachsene zur Auswahl und können einzeln oder kombiniert eingesetzt werden:

- Wege aus der Gewalt
- Umgang mit Konflikten
- Rassismus und Vorurteile
- Gewaltfreiheit - Kraft der Visionen
- Streiten – aber wie? (für 9 bis 12-jährige)
- Kinder streiten, Jugendliche provozieren... und wir? (für pädagogische Fachpersonen)

Für jedes Modul gibt es einen Baukasten mit erprobten Elementen, der für die Gestaltung der Animation zur Verfügung steht. Vor der Animation werden in einem telefonischen Kontaktgespräch mit der anmeldenden Begleitperson die Bedürfnisse, Situation und Motivation der Gruppe ermittelt und für die Gestaltung der Animation mitberücksichtigt.

3. Projektverlauf

3.1 Organisation

3.1.1 Leitung:

Anita Thomas hat das Projekt im Jahre 2000 mitentwickelt, koordiniert und im Folgenden die Leitung des Projektes bis 2001 übernommen. Im Anschluss konnte Bruno Grünenfelder als Projektleiter zu 10% und für weitere Aufgaben des Friedensdorfes zu 40% angestellt werden. Aus finanziellen Gründen konnte er 2003 nicht mehr weiterbeschäftigt werden und das gesamte Projekt wurde im Februar 2003 restrukturiert. Thomas Gutmann wurde als Koordinator im Friedensdorf angestellt und konnte die Leitung des Projektes mit 10% weiterführen. Zu seiner Entlastung wurden administrative Arbeiten teilweise an das Sekretariat des Friedensdorfs delegiert und die Arbeits- und Verantwortungsbereiche der „Pilotgruppe“, ein ehrenamtliches Gremium, das der Projektleitung in strategischen Entscheidungen zur Seite steht, wurden in dieser Periode ausgeweitet.

2005 hat Thomas Gutmann die Leitung an André Birbaum abgegeben, so dass er sich auf die Koordinationsaufgaben im Friedensdorf konzentrieren konnte. Durch diese Veränderung wurde die Projektleitung von den zahlreichen Nebenaufgaben im Friedensdorf entlastet und es sind Kapazitäten für die inhaltliche Weiterentwicklung und Bekanntmachung des Angebotes frei geworden. André Birbaum wurde zu 25% angestellt und übergab die Leitung 2007 an Rahel Steger, heutige Projektleiterin.

3.1.2 AnimatorInnengruppe

Die AnimatorInnengruppe ist ein Team von AnimatorInnen, welche die Impulstage mit den Jugendlichen im Rahmen des Projektes JfG vorbereiten, durchführen und nachbereiten. Entsprechend ihrer Erfahrung und Verantwortungsübernahme während der Leitung von Impulstagen erhalten sie ein Honorar für ihren Einsatz. Die Gruppe umfasste im Durchschnitt 15 aktive Mitglieder, die durch Einführungskurse, Intervision im Rahmen der AnimatorInnentreffen und durch regelmässige Weiterbildungstage (unten aufgelistet) geschult und auf ihre Arbeit mit den Jugendlichen vorbereitet wurden.

Ergänzend zu den aktiven Mitgliedern zählten zu der AnimatorInnengruppe jeweils ca. fünf Mitglieder im Stagiaire-Status und ca. 10 ehemalige Mitglieder, welche uns für grosse Projekte als SpringerInnen zur Verfügung standen. Erfahrene AnimatorInnen, welche hauptverantwortlich einen Impulstag anleiteten, konnten jeweils Neu-EinsteigerInnen in der Co-Leitung coachen bis diese ebenfalls als hauptverantwortliche AnimatorInnen eingesetzt werden konnten. Bei einer Gruppengrösse zwischen 13 bis 23 Jugendlichen wurden jeweils zwei AnimatorInnen eingesetzt, bei grösseren Gruppen dementsprechend mehr AnimatorInnen.

Die AnimatorInnen leisteten mit ihrem Engagement und ihrer hohen Kompetenz einen sehr wichtigen Beitrag für das Projekt. Durch die regelmässigen Feedbacks der hauptverantwortlichen AnimatorInnen mit grosser Animationserfahrung an einsteigende AnimatorInnen konnte die Professionalität gesteigert werden.

Ungefähr ein Viertel der AnimatorInnengruppe ist zweisprachig, so dass welsche Animationen gewährleistet werden können.

AnimatorInnentreffen:

Pro Jahr wurden jeweils 2-4 solche Treffen veranstaltet um einerseits über Aktualitäten des Projektes zu informieren, andererseits um sich mit Animationsinhalten (z.B. Schwierigkeiten, die während der Impulstage auftreten

können/ Erfahrungsaustausch, neue Ideen zu Modulinhalten...) in Form von Intervention auseinanderzusetzen.

Einführungskurse:

Um neue AnimatorInnen in die thematische Animationsarbeit einzuführen wurde von der Projektleitung jeweils ein bis zwei Mal jährlich ein Einführungs-Weekend organisiert, an dem es um Modulinhalte, Methoden und pädagogische Grundhaltungen ging. Ungefähr jedes zweite Jahr wurde auch eine Einführungsveranstaltung für welsche AnimatorInnen organisiert.

3.1.3 Weiterbildungen und Einführungskurse in der Übersicht:

- Januar/März 2001, Einführungskurs „Umgang mit Konflikten und Wege aus der Gewalt“ zur thematischen Arbeit mit Gruppen von Jugendlichen, 2.5 Tage, Leitung: Anita Thomas, Dorothea Egger Furter, Bertrand Slavic und Flavio Morellini
- März 2002, Einführungskurs „Umgang mit Konflikten“, Leitung: Rahel Steger und Thomas Gutmann
- Mai 2002, Einführungskurs, «Gestion des conflits – Sortir de la violence», Leitung: Lionello Zanatta, Bertrand Slavic, Chantal Furrer
- September 2002, Weiterbildung, „Umgang mit Aggression und Wut – Psychodrama-Workshop“, Leitung: Eleonore Näf
- Oktober 2002, Weiterbildung „Attitudes et émotions dans le conflit“, Leitung: Philippe Beck
- März 2003, Einführungskurs „Gestion des conflits – Sortir de la violence“, Leitung: Bertrand Slavic, Lionello Zanatta
- April 2003, Weiterbildung „Attitudes et émotions dans le conflit“, Leitung: Philippe Beck
- November 2003, Einführungskurs „Umgang mit Konflikten und Wege aus der Gewalt“, Leitung: Rahel Steger und Thomas Gutmann
- November 2003, Vertiefungskurs „Vision Gewaltfreiheit“, 2 Tage, Leitung: Ueli Wildberger
- Januar 2004, Einführungskurs ins neue Modul „Rassismus und Vorurteile“, 2 Tage, Leitung: Michael Widmer und Mireille Gugolz
- November 2004, Einführungskurs „Umgang mit Konflikten – Wege aus der Gewalt“, Leitung: Thomas Gutmann, André Birbaum, Nathalie Uhlmann
- November 2004, Weiterbildung „Haltung in Gewaltsituationen und Selbstverteidigung“, Leitung: Nathalie Uhlmann
- September 2005, Weiterbildung „Einführung in die Technik der Mediation für die Anwendung mit Jugendlichen“, 2 Tage, Leitung: Katrin Eppler und Thomas Gutmann
- November 2005, Einführungskurs „Umgang mit Konflikten und Wege aus der Gewalt“, Leitung: Petra Bleisch, André Birbaum
- November 2006, Weiterbildung „Forumtheater als Arbeitsmethode“, 2 Tage, Leitung: Sibylle Heiniger
- April 2007, Weiterbildung „Kommunikation mit Herz und Verstand NLP“, Leitung: Romano Schalekamp
- November 2007, Weiterbildung „Konfliktanalyse – Konfliktkompetenz“, 2 Tage, Leitung: Rahel Steger und Bruno Grünenfelder
- November 2007, Einführungskurs „Rassismus + Vorurteile“, Leitung: Mireille Gugolz und Rahel Steger
- März 2008, Weiterbildung „Gruppen verstehen – Gruppen leiten“, 2 Tage, Leitung: Marie-Theres Beeler

- April 2008, Einführungskurs „Résolution des conflits et travail de prévention de la violence auprès des jeunes », Leitung: Catherine Meyland und André Birbaum
- April 2009, Weiterbildung „Hinschauen – Aggressionen abbauen“, 2 Tage, Leitung: Dieter Bongers und Inge Löschmann Bongers
- Mai 2009, Weiterbildung „Animer dans le cadre du projet J+N“, Leitung: André Birbaum
- November 2009, Einführungskurs „Wege aus der Gewalt in neuer Form“, Leitung: Rahel Steger
- März 2010, Weiterbildung „Forumtheater anleiten“, 2 Tage, Leitung: Hänsu Kaufmann

3.1.4 Pilotgruppe

Zur **Unterstützung und Beratung der Projektleitung** wurde eine Pilotgruppe gebildet, die sich zwei bis vier Mal jährlich trifft, um strategische Entscheidungen zu diskutieren. Zwischen den Treffen steht die Projektleitung in regem Austausch (per E-Mail) mit den fünf Mitgliedern der Gruppe. Diese besteht aus erfahrenen AnimatorInnen und ehemaligen Projektleitern plus der Sekretärin des Friedensdorfes. Auch zur Entlastung von einzelnen Aufgaben z. B. für Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeiten wurden die ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder der Pilotgruppe regelmässig eingesetzt. Im Jahre 2006 erarbeitete die Pilotgruppe das Modul für Erwachsene „Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?“ (*vgl. unter 4. Inhaltliche Entwicklung*).

3.1.5 Team Broc

Für die Organisation und die Durchführung der Impulstage und der Weiterbildungen und für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ist die Zusammenarbeit der Projektleitung mit dem Team in Broc von grosser Bedeutung. Dieses besteht aus der Sekretärin Lucienne Devaud, der Liegenschaftsverwalterin Andrea Von Arx und der Buchhalterin Nadja Godi. Das Sekretariat ist die Anlaufstelle für Gruppen, die von unseren Angeboten Gebrauch machen wollen und übernimmt teilweise administrative Aufgaben der Projektleitung. Es finden regelmässige Sitzungen zwischen der Projektleitung und dem Team statt.

3.1.6 Vorstand/Koordinatorin des Vereins

Der Vorstand des Vereins Friedensdorf wirkt als Auftraggeber für die Projektleitung und als Trägerschaft für das Projekt „Jugendliche für Gewaltfreiheit“. Er besteht aus sechs Mitgliedern, die für den gesamten Verein Friedensdorf zuständig sind, und trifft sich zehnmal jährlich zu Sitzungen. Die Projektleitung berichtet dem Vorstand regelmässig über die Aktualitäten des Projektes und reicht jährlich einen Jahresbericht und ein Jahresbudget ein. Die aktuelle Koordinatorin des Vereins und gleichzeitig Vorstandsmitglied, Sibylle Ackermann, ist nebst der Koordination zwischen den verschiedenen Bereichen des Vereins für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Sie ist eine wichtige Kontaktperson für die Projektleiterin und nimmt ebenfalls an den Sitzungen mit dem Team Broc und der Projektleitung teil. Als Personalverantwortliche des Vorstandes führt sie regelmässig MitarbeiterInnengespräche mit der Projektleitung.

3.1.7 Finanzen / Fundraising

Durch die Beiträge der Gruppen, die bei uns Impulstage besuchen, sind die Honorare der AnimatorInnen gedeckt. Für die Projektleitung, die

Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Weiterentwicklung des Angebotes sind wir auf Spenden angewiesen. Ein Teil davon wird per Fundraising für das Projekt jährlich gesucht. Den Rest finanziert der Verein Friedensdorf über Gelder, die jährlich anlässlich des Versands „WFT“ (Broschüren oder pädagogischen Arbeitsmittel; vgl. 3.4.5) gespendet werden.

Zu Beginn der UNO-Dekade 2000 – 2010 „für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit“, unter der das Projekt lanciert worden war, wurde ein finanzieller Beitrag von der UNESCO gut gesprochen. In den folgenden Jahren wurde das Projekt von diversen kirchlichen und staatlichen Institutionen unterstützt. Für die Erarbeitung des Moduls „Rassismus und Vorurteile“ wurde ein grösserer Betrag vom Nationalfond „gegen Rassismus“ überwiesen.

Fundraisingmassnahmen waren in den Anfangsjahren des Projektes erfolgreicher als in den letzten Jahren. Weil das Angebot inzwischen keinen Projektstatus mehr hat, ist es sehr schwierig, finanzielle Unterstützung zu erhalten.

3.2 Durchgeführte Animationen

Jahr	Anzahl Gruppen	Anzahl Jugendliche
2000	Erarbeitung der Module	
2001	14	280
2002	15	260
2003	15	500
2004	15	440
2005	20	500
2006	22	430
2007	25	560
2008	14	330
2009	20	340
2010 (bis Mai)	11	200
TOTAL	171	3840

Die Impulstage wurden mehrheitlich in Gruppen aus kirchlichem Kontext durchgeführt (Konfirmanden, Firmgruppen, Religionsklassen). Ungefähr ein Drittel waren Klassen aus Schulen, mehrheitlich Privatschulen. Das Interesse aus Schulkreisen war vorhanden – doch fehlten den Schulen meistens die finanziellen Mittel, externe Fachleute (wie unsere AnimatorInnen) zu engagieren.

Zu Beginn der Projektphase wurden die Impulstage alle im Friedensdorf in Broc durchgeführt. In den letzten Jahren stieg die Nachfrage an Durchführungen vor Ort der Gruppe. So finden zurzeit ca. die Hälfte der Impulstage extern statt.

Modulwahl

Umgang mit Konflikten	38%
Wege aus der Gewalt	34%
Rassismus und Vorurteile (ab 2004)	16%
Gewaltfreiheit – Kraft der Visionen	5%
Streiten – aber wie? (ab 2004)	5%
Kombinierte Module	2%

Durchführungssprache:

Die Module wurden hauptsächlich in deutscher Sprache durchgeführt. Ein Fünftel der Durchführungen war in Französisch.

3.3 Spezialprojekte

2003

Höhepunkt des Jahres war eine **Projektwoche „e gwaltigi Sach“** im November mit fünf Klassen des Oberstufenzentrums in Adligenswil (LU). Zehn freiwillige Begleitpersonen aus der Gemeinde wurden im Vorfeld von zwei MitarbeiterInnen der Pilotgruppe eingeführt, so dass sie die Klassen während der Projektwoche begleiten konnten. Aufgrund des grossen Erfolgs bei allen Beteiligten wurde eine Wiederholung für Herbst 2004 beschlossen.

2004

Besondere Ereignisse in diesem Jahr waren ein **dreitägiges Schulprojekt in Sennwald (SG)** basierend auf dem Kindermodul „Streiten – aber wie?“ bei dem es sowohl von Mitarbeitenden der Schule als auch von den SchülerInnen zu äusserst positiven Rückmeldungen kam. Ein anderer grosser Moment war die **zweite Durchführung des Schulprojekts in Adligenswil** mit fünf weiteren Schulklassen. Das Schulprojekt basierte diesmal auf unserem Modul „Rassismus und Vorurteile“ und wurde auch von allen Seiten als grossen Erfolg bewertet.

Mitentwicklung des Teilprojektes „Beziehungen – zwischen Fremdem und Vertrautem“ im Rahmen des **Peace-Camps**, lanciert von der reformierten Landeskirche Aargau.

(vgl. unter 4.2 Projekt Peace-Camp)

2005

Besondere Anlässe in diesem Jahr waren einerseits der **Projekttag in der Institution La Gouglera (FR)** am 22. Februar. Dort nahmen alle Klassen (100 Teilnehmerinnen) des Mädcheninternats am Modul „Wege aus der Gewalt“ teil. Als weiterer Höhepunkt kann die Animation mit zwei Gruppen von Kindern und einer Gruppe von Erwachsenen gezählt werden. Anlässlich einer **Pfarrei-wahlfahrt** reisten über 50 Personen von der Kirchgemeinde Ittigen/Ostermundigen (BE) mit Peter Sladkovic zu uns nach Broc. Trotz einer relativ hohen Zahl von Kindern mit auffälligem Verhalten konnte der Impulstag mit Erfolg durchgeführt werden.

Weiterbildung für Lehrpersonen zur Vorbereitung einer Projektwoche zum Thema „Gewalt“ in Allschwil.

Mehrere **Peacecamp**-Einsätze an diversen Openairs mit je zwei AnimatorInnen von uns mit dem Posten „Beziehungen – zwischen Fremdem und Vertrautem“.

2006

Zwei Mitarbeitende des Projekts begleiteten in **Oberbuchsiten (SO)** zwei **Firmgruppen** über drei Jahre bis hin zur Firmung 2008. Unsere Elemente und Erfahrungen der Arbeit mit Jugendlichen können sehr gut in den Firmunterricht integriert werden.

Zusätzlich fand Mitte April in Allschwil (BL) eine **Fortbildung mit 20 Lehrpersonen** der Oberstufenschule statt. Die Tagung diente als Vorbereitung auf eine Projektwoche zum Thema Gewalt und Mobbing. Die sehr positiven Rückmeldungen der Lehrpersonen förderten die Entwicklung unseres Weiterbildungsangebotes für Erwachsene.

Ein Höhepunkt der Animationsarbeit war ein dreitägiges **Schulprojekt zum Thema „Menschenrechte – Menschenwürde“** am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil ZH Anfang Juli. An den Thementagen nahmen verschiedenste NGOs teil, die ihre Schwerpunkte – von Behindertenintegration

über fairen Tourismus bis Rassismusprävention – vorstellten. Die Zusammenarbeit war für alle Beteiligten ein Erfolg.

2007

Dieses Jahr waren wir mit zwei Mitarbeitenden im Juni an einem zweitägigen **Peacecamp**-Einsatz am JuBla-Jubiläumsfest in Luzern aktiv dabei. Weitere Einsätze mit Peacecamp folgten mit je zwei Mitarbeitenden des Friedensdorfes im August an der Badenerfahrt (9 Tage) und im Herbst an den interkulturellen Tagen in Fribourg „FriPont“ (4 Tage).

2008

Vom 28. bis 31. August war das Friedensdorf am „**Fête KultuRel**“ in Bern mit einem Infostand zu unseren Angeboten präsent. Dieses Fest wurde vom Haus der Religionen – Dialog der Kulturen organisiert.

Am 7. September haben wir einen **Workshop im Rahmen des Minifestes in Aarau** durchgeführt, das von der Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral organisiert wurde. Wir waren mit drei AnimatorInnen vor Ort und rund 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Begleitpersonen) haben sich an unserem Workshop mit dem Thema „Streit mit mir – aber fair“ auseinandergesetzt.

Auch dieses Jahr konnte im Rahmen des **Peacecamp** unser Posten „*Beziehungen – zwischen Fremdem und Vertrautem*“ umgesetzt werden. Während 14 Tagen waren AnimatorInnen von uns in Kleindöttingen, Entfelden, Spreitenbach und Aarburg zwischen Juni und September im Einsatz und regten so Hunderte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur thematischen Auseinandersetzung an.

Das Angebot „**Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?**“ (vgl. unter 4.1 Module) für pädagogische Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen zu Themen der Gewaltprävention arbeiten, konnte in diesem Jahr fünf Mal mit insgesamt 110 Lehrpersonen, SozialpädagoInnen und JugendarbeiterInnen durchgeführt werden: Eine Weiterbildung „Gewalt im schulischen Kontext“ inklusive sechs Supervisionsabende in einem LehrerInnenkollegium der Region Gruyère, drei Weiterbildungstage an Heil- und Sozialpädagogischen Institutionen des Kantons Bern inklusive Begleitung einer Projektwoche „Fairplay“ für sechs Schulklassen von Verhaltensauffälligen SchülerInnen, ein Workshop zum Thema „Gewalt“ an der thematischen Konferenz des Cevi Schweiz zum Thema „Grenzen“.

2009

An neun Tagen waren mehrere AnimatorInnen mit **Peacecamp** im Einsatz in Saignelégier (Cevi-Bundeslager) und in St.Gallen an der Interreligiösen Dialog- und Aktionswoche (IDA). In Zusammenarbeit mit AnimatorInnen aus andern Friedens- und Jugendorganisationen konnten damit Hunderte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur thematischen Auseinandersetzung angeregt werden.

Im Rahmen des **Weltweiten Marsches für Frieden und Gewaltfreiheit** (21.Sept. - 2. Okt. 09) hat sich das Friedensdorf in Zusammenarbeit mit andern Friedensorganisationen an diversen Aktionen beteiligt: Am 19. September hatten wir einen Stand am **Friedensfestival in Zürich**. Kinder, Jugendliche und Erwachsene konnten sich mit ihrem eigenen Konfliktverhalten spielerisch auseinandersetzen und sich über unsere Angebote informieren. Mit demselben Programm waren wir ebenfalls in der welschen Schweiz präsent: Als Mitglied des „Collectif paix et non-violence“ hatten wir einen Stand im Rahmen des **Quinzaine pour la paix et la non-violence** am 7. November in Lausanne.

Für die MitarbeiterInnen der Notaufnahmestelle für Jugendliche in Stans konnte in diesem Jahr ein erfolgreicher Weiterbildungstag zum Thema „**Krisen-**

management", unter der Leitung von André Birbaum (Animator JfG und forensischer Psychologe) erfolgreich durchgeführt werden.

3.4 Inhaltliche Entwicklung

3.4.1 Module

Im Jahre 2000 wurde das Jugendprojekt „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ unter dem Patronat der UNESCO im Rahmen der internationalen Dekade „für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit“ entwickelt. Drei Module standen zur Auswahl:

- Umgang mit Konflikten
- Wege aus der Gewalt
- Gewaltfreiheit – eine Utopie?

Während den Impulstagen zum Thema „Wege aus der Gewalt“ fiel auf, dass es ein Anliegen der Jugendlichen war, sich mit dem Thema „Rassismus“ auseinandersetzen. Die Pilotgruppe entschied, ein spezifisches Modul dazu zu entwickeln. So wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 2003 das neue Modul **„Rassismus und Vorurteile“** durch AnimatorInnen des Projekts in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) ausgearbeitet. Anfangs 2004 fand ein Einführungskurs für die Animatorinnen des Projekts und weitere Interessierte statt, an dem das Modul gleichzeitig getestet und evaluiert wurde. So konnte dieses Modul 2004 ins Angebot des Projektes aufgenommen und durchgeführt werden.

Die Nachfrage für ein Modul, das mit Kindern durchgeführt werden kann, erhöhte sich. So wurde in der zweiten Jahreshälfte 2003 ein **Kindermodul „Streiten – aber wie?“** für 9 bis 12-Jährige ebenfalls durch drei AnimatorInnen des Jugendprojekts (ein Sozialpädagoge, ein Psychologe in Ausbildung und eine Schulische Heilpädagogin) erarbeitet und ab Februar 2004 ins Modulangebot aufgenommen.

Das Modul „Gewaltfreiheit – eine Utopie“ welches bis anhin am wenigsten überzeugen konnte, wurde zweimal überarbeitet und neu als **„Gewaltfreiheit – Kraft der Visionen“** mit gutem Erfolg durchgeführt.

Ein fest eingerichteter **„Friedensparcours“** wurde mit Hilfe einer Gruppe des Service Civil International (SCI) im Sommer 2003 unter der Leitung von zwei Mitgliedern des Projekts „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ erstellt. Er steht auf Voranmeldung allen Besuchergruppen des Friedensdorfs zur Verfügung, und wird vor allem von Klassen genutzt, die eine Lagerwoche im Friedensdorf verbringen.

Die ehrenamtlich engagierten MitarbeiterInnen der Pilotgruppe haben sich 2006 zum Ziel gesetzt, mit unserem Angebot die Zielgruppe „Schulklassen“ besser zu erreichen. Die Tatsache, dass Lehrpersonen für thematische Projektstage kaum Gelder zur Verfügung haben, um externe Fachpersonen zu engagieren, führte zur Idee, das Potential der Lehrpersonen als Multiplikatoren zu nutzen. So wurde das **Modul „Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?“ für pädagogische Fachpersonen** konzipiert. Ziel des Angebotes ist es, unsere Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen in den Themen Konflikte und Gewalt an Erwachsene (Lehrpersonen, SozialpädagogInnen, KatechetInnen, JugendsozialarbeiterInnen) zu vermitteln, die mit Jugendlichen zum Thema arbeiten wollen. Wir sind überzeugt, mit dem Angebot die Nachhaltigkeit der Wirkung unserer Arbeit mit Jugendlichen zu erhöhen, wenn wir im Sinne des Multiplikatoreneffekts (und systemischen Wirkungen) Erwachsene in die Friedensarbeit und in die konstruktive Konfliktlösung einführen. Ab 2007 konnte dieses Modul ins Angebot aufgenommen und von AnimatorInnen mit erwachsenenbildnerischem Erfahrungshintergrund erfolgreich durchgeführt werden.

Eine Evaluation aller Module an einem AnimatorInnentreffen im Jahre 2008 zeigte, dass das meist gewählte Modul „**Wege aus der Gewalt**“ zu umfassend und zu wenig strukturiert ist. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus drei AnimatorInnen hat in der Folge die Lernziele dieses Moduls **überarbeitet** und die Inhalte gezielt auf die drei Rollen (ZuschauerIn – TäterIn – Opfer) ausgerichtet: Umgang mit Aggressionen und Macht, Grenzen setzen, Intervention als ZuschauerIn. Um den Weg aus Gewaltsituationen zu finden und alternative Handlungsmöglichkeiten in einem Konflikt anwenden zu können, benötigen die Jugendlichen je nach Rolle unterschiedliche Kompetenzen. Dieses überarbeitete Modul wird nach einer Testphase und einem Einführungskurs für das AnimatorInnenteam nun seit Ende 2009 erfolgreich durchgeführt.

3.4.2 Projekt „Peace-Camp“

Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche Aargau lancierte ein Präventionsprojekt für eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Friedensförderung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen und beauftragt zwei soziokulturelle Animatoren zur Umsetzung vom „Peace-Camp“, das zwischen 2005 und 2009 mehrmals durchgeführt wurde.

Im Jahre 2004 erarbeiteten wir dafür einen **Posten „Beziehungen – zwischen Fremdem und Vertrautem“** und beteiligten uns bei der Durchführung von Peace-Camp zwischen 2005 und 2009 (vgl. Sonderprogramme). Inhaltlich stützt sich der Posten auf unser Modul „Rassismus und Vorurteile“.

3.4.3 SCI-Kurse

Im SCI-Camp, das jeweils im August statt findet, arbeitet eine internationale Crew während einem 10-tägigen Lager im Friedensdorf. Die Einsätze dienen in den letzten Jahren beispielsweise der Neugestaltung des Spielplatzes, der Überdachung des Sitzplatzes im Innenhof, der Renovation von Räumen oder der Erstellung des Friedensparcours. Zusätzlich zu diesen Arbeitseinsätzen nahmen die TeilnehmerInnen des Camps jeweils an einem täglichen Kurs im Rahmen des Projektes zum Thema „Umgang mit Konflikten“ teil. Dieser wurde jeweils in englischer Sprache durchgeführt. Hinter diesen Einsätzen und dem thematischen Input steht die Idee, dass gemeinsame Arbeit sprachenübergreifend möglich ist und Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammenschweisst und so aktiv Frieden fördern kann.

3.4.4 Dokumentation

Mit grossem Aufwand wurde in den Anfangsjahren das gesamte Arbeitsmaterial der Module bei den Mitarbeitenden gesammelt, vereinheitlicht und geordnet. Resultat dieser Arbeit waren eine Material-Cd mit Materialübersichten und diverse Ordner im Sekretariat. Für die neuen Module „Rassismus und Vorurteile“ und „Streiten – aber wie?“ wurden in aufwendiger Arbeit sehr hilfreiche **Skripte** verfasst, die den AnimatorInnen die Arbeit erleichtern. Mit der Überarbeitung des Moduls „Wege aus der Gewalt“ entstand auch für dieses Modul ein ausführliches Skript mit der genauen **Beschreibung der Modulinhalte** (Aufbau, Lernzielen, Übungsanleitungen und Theorien zu den einzelnen Unterthemen). Sämtliche Skripte und Arbeitsmaterialien stehen dem AnimatorInnenteam in **französischer und deutscher Sprache** auf einem **Datenserver**, der im Jahre 2005 aufgeschaltet wurde, zur Verfügung. Der Datenserver ist sehr praktisch, da er jederzeit ergänzt und aktualisiert werden kann und für alle Mitarbeitenden zugänglich ist. Zusätzlich dient er auch als Austauschplattform für administrative Angelegenheiten. Verwaltet wird der Datenserver von der Projektleitung.

Ein weiteres Hilfsmittel für die AnimatorInnen ist das **„Dokument für AnimatorInnen“** mit den wichtigsten organisatorischen und administrativen Informationen rund ums Projekt. Es dient für die Planung, Vorbereitung und

Durchführung der Animationen und wird von der Projektleitung fortlaufend aktualisiert.

3.4.5 Mitentwicklung von pädagogischen Arbeitsmitteln

Der Verein Friedensdorf publiziert anlässlich des Weltfriedenstag jährlich ein pädagogisches Arbeitsmittel, das in der gesamten Schweiz verteilt wird und zum Verkauf im Friedensdorf-Shop bereitsteht. Diese Arbeitsmittel sollen als Hilfsmittel in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt werden können. Ausser der Hörbuch-CD und der Fotomappe existieren sie auch in französischer Sprache.

2001 bis 2004

Broschüren zu den Themen: «Vernetzen / Nouer», «Hände reichen / Tendre la main», «Zeit-Balance / Balance du temps», «Schrittweise / Pas à pas»

2005

Die **Broschüre „Wegweiser zur Gewaltfreiheit“** besteht aus verschiedenen Texten und praktischen Übungen aus dem Fundus des Projekts „Jugendliche für Gewaltfreiheit“. Das Ganze ist in Form eines Spiels gestaltet, welches als Weg durch die Broschüre dient.

2006

Die **Broschüre „Blickwechsel: fremd – vertraut“** hat als Thema den Umgang mit kulturellen Differenzen und beinhaltet verschiedene thematische Texte und Übungen, welche zu einem Perspektivenwechsel beim Umgang mit fremden Menschen anregen. Eine Rahmengeschichte begleitet den Leser durch die Broschüre.

2007

Die **Hörbuch-CD „erzählWEISEn-hörWEISEn-denkWEISEn“** mit Geschichten aus unserer und anderen Kulturen zum Umgang mit Konflikten beinhaltet 18 bewegende und überraschende Geschichten zu Friede und Gewaltlosigkeit und ein Booklet mit Ideen für den Einsatz in Schule, Jugendgruppen und der Erwachsenenbildung.

2008

Die **Konfliktbox** ist ein **Kartenspiel für Jugendliche** zum Umgang mit Konflikten. Im Spiel geht es darum einzuschätzen, wie andere in einer Konfliktsituation reagieren würden. Dabei lernt man sich selber und seine MitspielerInnen auf spannende und lustige Weise besser kennen.

2009

Der **Friedensgenerator** ist ein Hilfsmittel für Konfliktsituationen. Lässt man die Scheibe rotieren, bleibt sie auf einem Handlungsvorschlag stehen, wie ein Konflikt gewaltfrei angegangen werden könnte. Das breite Spektrum der Handlungsmöglichkeiten macht bewusst, dass wir meistens viel mehr Wahlfreiheit haben als wir auf den ersten Blick erkennen.

2010

Die **Konfliktbox midlife** ist eine Variante des **Kartenspiels für Erwachsene** zum Umgang mit Konflikten. Im Spiel geht es darum einzuschätzen, wie andere in einer Konfliktsituation reagieren würden. Dabei lernt man sich selber und seine MitspielerInnen auf spannende und lustige Weise besser kennen.

Fotomappe

Die Erfahrungen und das Know-how, welche aus dem Jugendprojekt gewonnen werden konnten, sowie das Bedürfnis nach geeignetem Bildmaterial zu Rassismus waren Anlass für die Entwicklung einer entsprechenden Fotomappe. So hat das Friedensdorf in Zusammenarbeit mit der JUKO (Bern) und Alliance Sud (Bern) im Jahre 2006 eine Fotomappe zu **Rassismus und Zivilcourage** entwickelt: „**Schau hin!**“ Die Fotomappe richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahren, beinhaltet Bilder und Geschichten zu Rassismus und Zivilcourage, sowie ein pädagogisches Begleitdossier für Lehrpersonen sowie in der offenen Jugendarbeit tätige (Sozial-) PädagogInnen. Die Produktion der Fotomappe wurde vom Herausgeber Schulverlag sowie vom Fonds gegen Rassismus und für Menschenrecht und weiteren Sponsoren unterstützt.

Die Nachfrage dieser Publikationen ist sehr gross, so dass mehrere davon bereits in neuen Auflagen erschienen sind.

An der Entwicklung dieser Publikationen waren AnimatorInnen des Projektes „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ wesentlich mitbeteiligt.

3.5 Werbung/Öffentlichkeitsarbeit

Flyer

In Zusammenarbeit mit unserer Grafikerin wurden die Flyers mit unseren Angeboten gestaltet und inhaltlich immer wieder aktualisiert. Die Versände gehen regelmässig an Kirchgemeinden, Schulen, sozialpädagogische Institutionen und werden zum Teil bei Versänden anderer Jugendorganisationen beigelegt. Die Werbung in gedruckter Form wird konsequent zweisprachig geführt.

Publikationen

Das Projekt wird einerseits durch die jährliche Broschüre oder die pädagogischen Arbeitsmittel anlässlich des Weltfriedenstages bekannt gemacht. Diese werden an hunderte deutsch- und französischsprachigen Pfarreien und viele anderen Interessenskreise verschickt. Damit gelangen gleichzeitig unsere Flyers zu unseren Angeboten an Private, Kirchliche- und Bildungsinstitutionen.

Informationen zum Projekt werden auch in der Vereinszeitschrift „Friedensdorfpost“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift wird zwei Mal jährlich an die Mitglieder des Vereins und an weitere Interessierte verschickt.

Homepage

Im Jahre 2008 wurde die zweisprachige Homepage des Vereins komplett renoviert. Dessen Inhalte werden von der Koordinatorin des Vereins stets kontrolliert und aktualisiert. Für die Präsentation des Projekts JfG ist die Projektleitung verantwortlich und unterhält die Homepage in Absprache mit der Koordinatorin.

Die Verlinkung zwischen andern Organisationen, die inhaltlich an unseren Angeboten interessiert sind oder uns weiterempfehlen wollen, und uns ist sehr wichtig. Die Stiftung „Bildung und Entwicklung/ Education et développement“ z.B. präsentiert unsere Angebote direkt auf ihrer Seite „Schulangebote von NGOs“ oder die neue Homepage des katholischen Mediendienstes „Firmung18“ schlägt JfG als Vorbereitungsmöglichkeit zur Firmung vor.

Inserate

Regelmässig hatten wir Inserate in pädagogischen Broschüren oder kirchlichen Zeitschriften aufgeschaltet und immer wieder Berichte über das Projekt in den Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht (z.B. forumKirche oder tut-Kindermagazin).

3.6 Vernetzung

Innerhalb der zehn Jahre JfG waren wir mit sehr vielen anderen Organisationen in Kontakt. Einerseits waren es Zusammentreffen um sich zu gemeinsamen inhaltlichen Themen auseinanderzusetzen und auszutauschen, andererseits wurden diverse Spezialprojekte oder Weiterbildungen in Zusammenarbeit mit andern Organisationen geplant und durchgeführt (vgl. 3. *Spezialprojekte*). Koordinierend für alle NGOs hat die Stiftung „Bildung und Entwicklung“ („FED“ auf welscher Seite) im Bereich der Schule eine wichtige Bedeutung für uns. Nebst der Qualitätskontrollfunktion, welche die Stiftung jährlich durchführt, organisiert sie zwei Mal jährlich Vernetzungstreffen für alle NGOs.

- SÖF (Schweizerisches ökumenisches Friedensprogramm): Ausbildung und Umsetzung von Diplomarbeiten einzelner AnimatorInnen von JfG
- IFOR (Forum für Friedenserziehung und MIR): gemeinsame Weiterbildungen, gegenseitige Besuche, gemeinsamer Auftritt in der Öffentlichkeit
- NCBI: als Partner im Projekt „Peace-Camp“
- GGGfon: als Betreiber des „Rassismuskiosks“, den wir teilweise mitbetrieben und als Partner für die Erarbeitung der Fotomappe „Schau hin!“
- Zusammenarbeit mit diversen deutschschweizerischen NGOs für die Planung und Durchführung und Koordination des „Tages der Gewaltfreiheit“.
- Mitglied des „Collectif paix et non-violence“ der welschen Friedensorganisationen für den weltweiten Marsch gegen Gewalt.
- Jungwacht-Blauring: Ursprung des Projektes JfG in Zusammenarbeit, Zusammenarbeit anlässlich der Jubiläumsfeier des Friedensdorfes (25 Jahre)
- Verhandlungen für eine Zusammenarbeit mit „schulbesuch.ch“ statt, einem gemeinsamen Projekt von Greenpeace und der Vereinigung Erklärung von Bern (EvB).
- CAUX: Besuche der Sommerkonferenzen
- Cevi: Workshop von uns an ihrer thematischen Konferenz

3.7 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der Angebote JfG geschieht über diverse Wege: Die verantwortlichen AnimatorInnen übergeben der Projektleitung nach jedem Impulstag eine **schriftliche Evaluation** zu den einzelnen Programmpunkten, der Dynamik der gesamten Gruppe und der Zusammenarbeit der leitenden AnimatorInnen. Andererseits erhalten wir nach der Durchführung des Impulstages ein schriftliches Feedback von den Gruppenbegleitpersonen plus ein mündliches Feedback direkt an die Projektleitung ca. drei Wochen danach. Basierend auf diesen Rückmeldungen konnte die Projektleitung allfällige Anpassungen der Module (Inhalte, Methoden) direkt einleiten und je nach dem an Weiterbildungen oder AnimatorInnentreffen einbringen. Auch andere Themen z.B. „der Umgang mit schwierigen Jugendlichen“ oder „die Rollenklärung mit Gruppenbegleitpersonen“ konnte die Projektleitung in der Wahl der Weiterbildungen mitberücksichtigen und somit das AnimatorInnenteam diesbezüglich schulen.

Zusätzlich wird die Qualitätssicherung durch die **hohe Kompetenz der AnimatorInnen** gewährleistet. NeueinsteigerInnen erhalten nach jeder Animation ein Feedback der verantwortlichen HauptanimatorIn zu den Bereichen Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Aufgrund dessen entscheidet die Projektleitung, mit welcher Verantwortungsübernahme die einzelnen AnimatorInnen eingesetzt werden können. Durch den Einführungskurs zu Beginn,

die regelmässigen thematischen Weiterbildungen, die Intervisionen an AnimatorInnentreffen und die gesammelten Erfahrungen durch die (Co-)Leitung von Impulstagen leisten die AnimatorInnen einen professionellen Einsatz. Die **Stiftung „Bildung und Entwicklung“**, welche die verschiedenen Bildungsangebote aller NGOs bündelt und überprüft, kontrolliert unser Projekt regelmässig. Wir erfüllen seit mehreren Jahren alle ihre Qualitätskriterien und werden von der Stiftung als Schulangebot empfohlen.

4. Wirkung

Die Wirkung des Projektes JfG in den hier erwähnten Bereichen stützen sich auf Beobachtungen der Projektleitung und der im Projekt beteiligten Mitglieder der Pilotgruppe.

4.1 KonflikttrainerInnen

Über die zehn Jahre verteilt haben ca. 85 Interessierte einen Einführungskurs im Rahmen von JfG besucht, wobei es sich teilweise um dieselben Personen handelt, die mehrere Einführungskurse zu verschiedenen Themen besucht haben. Ungefähr 50 AnimatorInnen haben in Folge mindestens einen Impulstag mitgeleitet. Davon sind es 25, die regelmässig Impulstage durchgeführt haben und voll verantwortlich eingesetzt werden konnten. Diese AnimatorInnen haben auch regelmässig die thematischen Weiterbildungen und Intervisionen besucht. Sieben AnimatorInnen haben Erfahrung und Ausbildungen im Erwachsenenbildungsbereich und können somit auch das Erwachsenenmodul für pädagogische Fachpersonen anleiten.

Das Know-how, das die AnimatorInnen durch die Weiterbildungskurse, die Intervision, die durchgeführten Impulstage und die Rückmeldungen von erfahrenen AnimatorInnen erworben haben, zeigt Wirkung in diversen Bereichen: Einerseits verhalf es dem Projekt zu mehr Professionalität bei den Durchführungen, andererseits können die AnimatorInnen ihre Kompetenzen als KonflikttrainerInnen sowohl in ihren eigenen Berufsfeldern als auch in ihrem persönlichen Umfeld anwenden. Nicht zuletzt konnten einige AnimatorInnen aufgrund ihrer Erfahrungen und Weiterbildungen im Friedensdorf neue Arbeitsstellen im Bereich (Sozial-)Pädagogik, Psychologie, Beratung oder Mediation mit Fokus auf Konfliktmanagement antreten und dort ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen. Ein aktiver Beitrag also zur Friedensförderung in diversen Bereichen!

Da unsere Kurse immer auch öffentlich ausgeschrieben werden, können Interessierte, welche in ihrem beruflichen oder privaten Umfeld mit den Themen „Konflikte, Gewalt, Vorurteile, Rassismus“ konfrontiert werden, insbesondere in der Jugendarbeit, ebenfalls von unseren Weiterbildungen profitieren und die Inhalte weiter tragen.

4.2 Multiplikatoreffekte

Das Erwachsenenmodul „Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?“ wirkt als Multiplikator: Pädagogische Fachpersonen und kirchliche JugendarbeiterInnen lernen durch dieses Modul die wichtigsten Theorien zum Thema Gewalt/Konflikt/Rassismus, unsere Arbeitsmaterialien, Methoden und Erfahrungen in der Durchführung mit Jugendlichen kennen, um diese dann selber in ihrem Arbeitsfeld mit Jugendlichen einzusetzen. Dadurch profitieren viele Kinder und Jugendliche auch indirekt von unseren Inhalten. Je nach dem haben diese JugendarbeiterInnen oder pädagogischen Fachpersonen die Möglichkeit, mit

Kindern oder Jugendlichen über einen längeren Zeitraum an den Themen zu arbeiten, was eine nachhaltigere Wirkung bei den Jugendlichen zur Folge hat.

4.3 Sensibilisierung von Jugendlichen

Die Wirkung, die unsere Impulstage auf die Jugendlichen haben ist sehr schwer einzuschätzen. Einerseits haben wir zwar die direkten schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen der Jugendlichen am Schluss des Tages. Diese sind fast ausschliesslich positiv im Sinne von „Es hat Spass gemacht! / Mir haben die Übungen gefallen! / Ich habe gelernt, welche Möglichkeiten ich in einem Konflikt habe zu reagieren! / Es war sehr spannend! / Es war eine gute Stimmung in der Gruppe! / Die Leitung war locker drauf! / Das Thema kenne ich – aber es war cool, einmal spielerisch damit zu arbeiten...“. Welche Langzeitwirkungen die Impulstage jedoch haben, wissen wir leider nicht. Gruppenbegleitpersonen (LehrerInnen oder kirchliche Jugendarbeiter) geben Rückmeldungen wie etwa „Das Programm war sehr gut, abwechslungsreich und vielseitig! / Das Thema war für die Gruppe sehr wichtig! / Der Impulstag hat die Jugendlichen sensibilisiert für Konflikt-, Gewalt- und Rassismussituationen in ihrem Alltag...“. Wir können natürlich nicht nachweisen, dass sich das Konfliktverhalten der Jugendlichen nach einem Impulstag verändert hat. Doch wir sind überzeugt, dass die Jugendlichen nach einem Impulstag für Konfliktsituationen in ihrem Alltag sensibilisiert sind und ihre Konflikte oder erlebten Gewaltsituationen somit eher als solche wahrnehmen und ermutigt sind, sich damit auseinanderzusetzen, darüber zu sprechen und ihr Verhalten zu reflektieren - oder auch mal neue Verhaltensweisen auszuprobieren.

4.4 Kompetenzzentrum für Schulen und Kirche

Unser Angebot wird sowohl von kirchlicher Seite als auch von privaten und öffentlichen Schulen und heilpädagogischen Institutionen sehr geschätzt. Oft ist das Thema „Gewalt“ zwar sehr präsent und Fachleute wie z.B. SchulsozialarbeiterInnen, SchulpsychologInnen oder SeelsorgerInnen in Jugendverbänden werden für Kriseninterventionen beigezogen. Jedoch fehlen Programme oder Gefässe für präventive Massnahmen innerhalb der Institutionen. Daher ist das Interesse an unserem präventiven Angebot als Ergänzung zu verschiedensten Kriseninterventionsmassnahmen sehr gross.

Leider scheitert die Durchführung an öffentlichen Schulen oft, weil für präventive Angebote keine externen Fachpersonen bezahlt werden können. Daraus ist auch die Idee entstanden, an Schulen das Erwachsenenmodul „Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?“ anzubieten, so dass die Lehrpersonen selber mit ihren SchülerInnen mit unseren Inhalten arbeiten können. Denn Weiterbildungen der Lehrpersonen sind in der Regel im Budget vorgesehen.

Kirchliche Institutionen sind flexibler, externe Fachpersonen zu bezahlen. Unsere grösste Kundschaft sind Kirchgemeinden, die für ihre KonfirmandenInnen und Firmlinge im Vorbereitungsjahr für die Konfirmation oder Firmung Thementage organisieren. Mehrere Kirchgemeinden führen jährlich im Rahmen unseres Projektes ihre Thementage durch. Dies zeugt von höchster Zufriedenheit mit unserem Angebot.

Medienstellen der katholischen Kirche sind interessiert, unser Angebot als Vorschlag für Firmvorbereitungen in ihr Programm aufzunehmen.

4.5 Sammlung an thematischen Materialien

Aus der inhaltlichen Entwicklung der sechs bestehenden Module resultiert eine **immense Sammlung an thematischen Arbeitsmaterialien**. Einerseits ist es eine Sammlung an Theorien zu den einzelnen Themen, andererseits sind es angepasste Übungen und Arbeitsblätter. Die daraus zusammengestellten **Skripte** mit Theorieinputs, Anleitungen zu den einzelnen Übungen und Lernzielen für die Jugendlichen, sind praktische Handbücher zu jedem Modul, die den AnimatorInnen auf dem Materialserver zur Verfügung stehen. Diese Arbeitsunterlagen geben wir auch an Weiterbildungstagen für pädagogische Fachpersonen zum Modul „Kinder streiten, Jugendliche provozieren – und wir?“ ab. Somit können gesamte LehrerInnenkollegien, die mit uns zusammenarbeiten, davon profitieren. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, diese Materialien als pädagogisches Arbeitsmittel herauszugeben, denn eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen Themen und eine interaktive Vermittlung unserer Methoden scheint uns sehr wichtig, um mit Jugendlichen damit zu arbeiten.

Die **jährlichen Publikationen von pädagogischen Arbeitsmitteln** anlässlich des Weltfriedenstag (vgl. 3.4.5) hingegen stehen allen zur Verfügung. Die grosse Nachfrage zeigt, dass diese sehr oft in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt wird.

Literatur, Filme, und Spiele, die wir zur Entwicklung der Module angeschafft haben, können in der **Mediothek des Friedensdorfes** ausgeliehen werden. Die Medien stehen zur Ansicht im Esssaal des Gästehauses und können an Lagergruppen, die im Friedensdorf Ferien oder Kurse haben, ausgeliehen werden. Somit liefern wir den Gruppenverantwortlichen Ideen für Aktivitäten rund um die Themen „Konflikte, Gewalt, Rassismus und Vorurteile“.

4.6 Öffentlichkeit

Durch die Publikationen (Broschüren, pädagogische Arbeitsmittel, Friedensdorfpost; vgl.3.5) gelangen gleichzeitig unsere Flyers zu unseren Angeboten an Private, Kirchliche- und Bildungsinstitutionen.

Beiträge über unser Projekt wurden vor allem in der regionalen oder kirchlichen Presse veröffentlicht. Magazine wie z.B. das „tut-Kindermagazin“ oder Zeitschriften von Kirchgemeinden wie z.B. „forumKirche“ der Kantone TG und SH sind immer wieder interessiert über unser Projekt zu berichten. Die katholische Medienstelle möchte uns als Programmorschlag für die Firmvorbereitung auf ihre Homepage zu stellen.

Diese Präsenz in der Öffentlichkeit schafft dem Projekt und dem Friedensdorf einen hohen Bekanntschaftsgrad, was wiederum eine grössere Nachfrage zur Folge hat.

4.7 Vernetzung mit andern Organisationen/NGOs

Innerhalb der zehn Projektjahre hatten wir mit sehr vielen verschiedenen Organisationen Kontakt. Einerseits waren es Treffen zum Austausch oder konkrete Zusammenarbeit zur Entwicklung gemeinsamer Projekte (vgl. 3.6)

Gemeinsame Auftritte wie beispielsweise im Rahmen des „Weltweiten Marsches für Frieden und Gewaltfreiheit“, „Ostermarsch“ oder die Präsenz an Openairs mit dem „Peace-Camp“ erhalten mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Gemeinsam organisierte Weiterbildungen bewirken, dass gegenseitig von Erfahrungen und Wissen profitiert werden kann.

Durch unsere Vernetzung sowohl auf deutschsprachiger Seite als auch in der Romandie leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Überwindung des „Röstigrabens“.

5. Beurteilung

5.1 Vorteile und Stärken

Eine entscheidende Stärke des Projekts ist das Engagement der Mitarbeitenden, die das Bestehen und Wachsen des Projekts ermöglichen. Die Zusammenarbeit von Menschen, die auf verschiedensten Gebieten Kompetenzen haben, hat zur Erarbeitung eines inhaltlich und methodisch wertvollen Angebots geführt. Die wachsenden Erfahrungen der Mitarbeitenden in der Arbeit mit Jugendlichen in Ergänzung zu dem angeeigneten Wissen durch die regelmässigen Weiterbildungen ist ein grosses Potential des Projektes, das sich weit über die Grenzen des Projektes JfG hinaus auswirkt.

Das Thema „Gewalt und rassistische Konflikte mit und unter Jugendlichen“ und die Diskussionen in den Medien über dieses Thema sind in der Gesellschaft sehr präsent. Als Alternative zu verstärkten repressiven Massnahmen wird unser Angebot im präventiven Bereich von diversen Seiten gutgeheissen und ideell unterstützt. Für Unterrichtsverantwortliche reformierter und katholischer Kirchgemeinden sind wir ein ideales Angebot (und durchwegs kompatibel mit religiösen Themen) um ihre Themen- oder Vorbereitungstage für Konfirmation/Firmung sinnvoll zu gestalten.

Eine methodische Stärke des Projekts ist die Erlebnisorientiertheit der angebotenen Übungen, die bei den Teilnehmenden selbst anknüpft und so die Motivation und den Lerneffekt verstärken.

Über die zehn Jahre konnten sich das Friedensdorf und das Projekt zumindest in gewissen Kreisen einen Namen verschaffen.

5.2 Verbesserungen

Die Anzahl der teilnehmenden Gruppen stagniert. Nebst konkurrierenden Organisationen mit ähnlichen Angeboten (beispielsweise „Chili“ vom SRK, NCBI) müssen wir vermehrt in Werbung auf kirchlicher Seite investieren, da die andern Organisationen geeignetere Angebote für die Schulen haben (billigere oder längere Einsätze an Schulen). Wichtig sind Berichte in Zeitschriften der Kirche (wie z.B. „TUT“ oder „forumKirche“) und Links auf Homepages von wichtigen Stellen (wie z.B. „katholische Medienstelle“). Zusätzlich könnten die Gruppen, die das Gästehaus mieten, vermehrt für die Teilnahme an einem Impulstag motiviert werden.

Die Suche nach Projektgeldern auf staatlicher Seite oder bei Stiftungen zeigt kaum noch Erfolg. Anfragen auf kirchlicher Seite (z.B. Bischof) sollen intensiviert werden.

Die Nachhaltigkeit der Impulstage und effektiven Einflüsse auf das Konfliktverhalten der Kinder und Jugendlichen ist sehr schwer nachweisbar. Für eine Professionalisierung des Projektes wäre eine Prüfung der nachhaltigen Wirkung der durchgeführten Impulstage notwendig.

5.3 Weiterführung

Die Projektphase des Projekts „Jugendliche für Gewaltfreiheit“ wird zeitgleich mit der Dekade „für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit“ zu Ende gehen. Angesichts der Wirkungen, die das Projekt in verschiedenen Bereichen aufzeigen kann (vgl.4), hoffen wir, dass zumindest ein Teil der Inhalte als Programm weitergeführt werden kann und dass neue Aktivitäten und Fundraising die Finanzierung der Weiterführung als **Programm JfG** ausreichend sichern werden.

Broc, Juni 2010

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Steger'. The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Rahel Steger, Projektleiterin